

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 31. Juli 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verammlungs-, Vergütungsliste etc. 15 Pfennig die Zeile; Säule, Verkauf und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 87

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes über Aufnahme einer neuen Statistik.

Statistik: Nach dem erstmaligen Ansturm zur „Enkfesselung“ der Sehmachine, III und IV.

Korrespondenzen: Burg b. M. — Seilbronn. — Kreuzburg. — Zwidau.

Landschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Unternehmenswillür und Freigebigkeit der Arbeiter. — Zur Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes.

Abrechnung des Verbandskassierers und Protokollauszug aus den Vorstandssitzungen im ersten Quartal 1915.

## Bekanntmachung.

Um einen Überblick über den augenblicklichen Mitgliederstand, über die Arbeitsverhältnisse und über die im ersten Kriegsjahre gewährten Unterstützungen zu gewinnen, wird

am 31. Juli 1915

eine neue Statistik aufgenommen werden. Den Vorständen gehen Fragebogen zu, die wir bis 9. August an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 14. August dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Vorstandsvorsitzende.

## Nach dem erstmaligen Ansturm zur „Enkfesselung“ der Sehmachine

### III.

Eine merkwürdige Verwahrung des „Zeitungsverlags“.

Das Organ der Zeitungsverleger glaubte unsern Artikel in Nr. 75 nicht unwiderprochen lassen zu dürfen. Es war darin als nunmehr feststehend bezeichnet worden, daß der Durchbruchversuch an der Sehmachine vom Zeitungsverlegerverein und vom Arbeitgeberverband ausgegangen ist. Der „Zeitungsverlag“ verfuhr gewiß loyal, wenn er seinen Lesern den betreffenden größeren Abfall aus dem „Korr.“ im Wortlaufe mitteilte, denn auf diese Weise gelangte das, was wir den Zeitungsverlegern nur mangels einer genauen Orientierung über die in diesem Falle führenden Personen oder Firmen etwas allgemeiner sagen mußten, erst an die richtige Adresse. Insofern verdient die Form dieser Verwahrung sogar Anerkennung.

Daß wir mit unsern Ausführungen aber von völlig irrigen Voraussetzungen ausgegangen sein sollen, vermag uns auch durch die nunmehr erhaltene vollständige Kenntnis des ominösen Beschlusses vom 18. Mai nicht einzuleuchten. Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger nahm an diesem Tage folgende Resolution an:

Der Vorstand des V. D. S.-V. wird von den Teilnehmern an der Hauptversammlung beauftragt, sich mit dem Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins auf Grund des Stuttgarter Abkommens in Verbindung zu setzen und dort in Anbetracht des Mangels an Maschinensehern und der zu erwartenden Einziehung vieler Seher, die als letzte Ausschlußkräfte in den Maschinenlehren in Betracht kamen, zu beantragen, daß ein Abereinkommen über eine sog. Notstandsbeschäftigung weiblicher Arbeitskräfte an der Sehmachine sofort herbeigeführt werde. Der Vorstand des V. D. S.-V. wird ausdrücklich zu der verbindlichen Erklärung ermächtigt, daß die Vereinsmitglieder nur für den äußersten Notfall Frauen anlernen und daß diese nicht beschäftigt werden, solange männliche Arbeitskräfte noch beschafft werden können. Dabei möge der Vorstand aber darauf hinweisen, daß das Anlernen solcher Notstandsgehilfen nicht erst erfolgen kann, wenn keine Gehilfen mehr zu haben sind.

Jede Änderung des Ausnahmezustandes soll jede tarifliche Ausnahmebestimmung entsprechend aufheben.

In der Tat haben wir diesen Beschluß bisher nicht gekannt, denn sowohl in der Tagespresse wie im „Zeitungsverlag“ (21. Mai) wurde eine recht eigenartige Berichterstattung über diese Tagung beliebt: Kaisertelegramm und Antwort darauf zwei Driftel des an sich geringen Umfangs; Vorstandswahlen; drei Zeilen Einleitung und nicht ganz fünf Zeilen mit der Feststellung, daß kaum jemals eine Versammlung des Vereins so stark besucht gewesen, kaum jemals hätten auch die Verhandlungen ein so reges Interesse gefunden; einen ganzen Tag hätten die Beratungen gedauert, in deren Vordergrund „Berufsfragen wirtschaftlicher und idealer Art“ gerückt waren. Das war alles und war so wenig, daß noch weniger über eine wichtige Verammlung zu sagen einfach unmöglich ist. Wir haben erst aus dem „Typ.“ eine Andeutung darüber aufgegriffen und zum erstenmal am 10. Juni Vermutungen aussprechen können.

Am 16. Juli, also nach zwei Monaten, hat dann der „Zeitungsverlag“ die schon angeführte Resolution mitgeteilt. Man hat mithin sehr spät erst für notwendig befunden, etwaigen Kombinationen den Boden zu entziehen. Da indes über das Zustandekommen dieses unstrittig weittragenden Beschlusses auch jetzt noch sorgsam das Dunkel gewahrt wird, so darf sich der „Zeitungsverlag“ gar nicht wundern, daß von den nabeliegendsten Annahmen in der Beurteilung dieser Tagung ausgegangen wird, wobei die Zeitungsverleger schlechter fahren, als wenn die Meinungen durch das ungefähre Abstimmungsresultat bekannt sein würden. Jedenfalls ist es beachtlich, daß die Presse mit ihren eignen Angelegenheiten in der Dunkelkammer streng abgeschlossener Verammlungen verbleibt.

Hören wir nun einmal die Begründung des Beschlusses und die Verwahrung gegen den „Korr.“, und zwar ebenfalls im Wortlaufe:

Die Hauptversammlung bringt in diesem Beschlusse die durchaus nicht unbegründete Sorge um die dauernde Inbetriebhaltung der Sehmachine zum Ausdruck und regt beim Tarifamt eine vorbeugende Maßnahme durch Ausbildung weiblicher Kräfte an, indem sie zugleich den Vorstand zu der verbindlichen Erklärung ermächtigt, daß diese weiblichen Kräfte nur für den Notfall — daß also männliche Maschinenseher tatsächlich nicht mehr zu haben wären — ausgebildet, daß sie aber so lange nicht beschäftigt werden dürfen, wie männliche Ausschlußkräfte noch beschafft werden können; jede Änderung dieses Ausnahmezustandes soll aber automatisch diese tarifliche Ausnahmebestimmung entsprechend aufheben. Wir glauben, daß der derzeitige Zustand nicht sorgfamer geschont und gelichtert und die ausschließliche Beschäftigung von Männern als der normale Rechtszustand des geltenden Tarifs nicht ausdrücklicher

anerkannt werden kann. Es handelt sich bei dem ganzen Beschlusse lediglich um eine Vorfrage für Fälle der Not, die von selbst unwirksam wird, sobald der Notfall beseitigt ist. In der Hauptversammlung bestand vollkommene Einigkeit in bezug auf die unbedingte Gebundenheit an den Tarif und die Verpflichtung, ihn gerade in dieser Kriegszeit besonders sorgfältig und loyal zu beachten — nicht um des Beifalls oder Mißfallens der Arbeitnehmer willen, sondern aus Respekt vor der eingegangenen Verpflichtung und aus der ausgesprochenen Ermüdung heraus, daß gerade in dieser Zeit gemeinamer vaterländischer Not alles verniedert werden müsse, was irgendwelcher Zweifel an der Cariftreue des Arbeitgebers aufkommen lassen könnte.

Was ist denn also geschehen? Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat auf ordnungsmäßigen Wege die Zustimmung des Tarifamts zu einer bisher im Tarife nicht vorgegebenen Notstandsmaßnahme nachgeschickt. Ein derartiges durchaus erlaubtes Vorgehen sollte nicht derartig allgemein gehaltene, noch dazu auf ungenügender Kenntnis der Vorgänge beruhende Angriffe und Unterstellungen auslösen.

Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins ist also vom Zeitungsverlegerverein auf Grund der vorerwähnten Jahren vereinbarten Grenzregulierung über die Kompetenzen beider Organisationen ersucht worden, ein Abereinkommen über eine Notstandsbeschäftigung weiblicher Arbeitskräfte herbeizuführen, d. h. mit dem Tarifamt. Die Zeitungsverlegerversammlung versicherte, den derzeitigen tariflichen Zustand sorgsam zu schonen und erkannte ausdrücklich die ausschließliche Beschäftigung von Männern als den normalen Rechtszustand des geltenden Tarifs an. Warum hat man dann den normalen Zustand nicht erst bis zum letzten Mittel erschöpft, indem mit dem Deutschen Buchdruckerverein ein Abereinkommen angestrebt wurde, für die vom Tarifamt in der Zahl von 400 bereitgehaltenen männlichen Erbschaftskräfte sofort Anlerngelegenheit zu beschaffen? Ein Vierteljahr war ja schon verlossen, seitdem das Tarifamt Aufforderung dazu hatte ergehen lassen. Das völlige Übergehen dieser an allernächsten liegenden und auch wesentlich einfacheren Möglichkeit, sich helfen zu können, muß doch in hohem Maße frappieren! Das „Alltonner Tageblatt“ ist am 16. Juli auf die in der Sehmachinenfrage eingetretenen Komplikationen bei uns zu sprechen gekommen, stellte fest, daß der Bedarf an Maschinenlehren nach den vorliegenden Meldungen beim Tarifamt hätte völlig gedeckt werden können, und meinte, es sei bisher noch immer bequem möglich gewesen, aus den Reihen der gelernten Gehilfen die entstandenen Lücken unter den Maschinensehern zu füllen. Wie dem normalen Rechtszustande hätte entsprochen werden müssen, wurde von dem Tarifkreisvertreter Streckler auf der Prinzipalskreisversammlung in Baden-Baden am 6. Juni recht deutlich gesagt: Heute noch ist zur Ausbildung an der Sehmachine sich anbietendes Handseherpersonal in genügender Anzahl vorhanden. Aber schon in Friedenszeiten ist zu einem großen Teile veräußert worden, Erbschaftpersonal an der Sehmachine sich heranzuziehen, und den während des Kriegs wiederholt erfolgten Aufforderungen und Ermahnungen des Tarifamts ist in durchaus ungenügender Weise nachgegangen worden. Bei zeitiger und kluger Vorfrage wäre es zum größten Teil wohl möglich gewesen, den heutigen Mangel an Spezialarbeitern von vornherein zu verhüten. Der „Zeitungsverlag“ erwähnt in seiner Verwahrung nicht mit einem Wort, ob in der Hauptversammlung der Zeitungsverleger am 18. Mai der gleiche Einwand gegen die Herbeiführung des normalen Zustandes geltend gemacht worden ist. In der zweiten, am

18. Juli abgehaltenen, soll das ja in irgendeiner Form geschehen sein; einen Bericht über diese Tagung haben wir aber noch nirgends gefunden. Wenn einem der normale Zustand so am Herzen liegt, ist es doch sehr zu verwundern, daß dem anormalen sich ein solches Interesse zuwendet.

Und welche Nutzenwendung ist schon aus dem Zeitungsverlegerbeschlusse gezogen worden! Die in der Baden-Badener Prinzipalsversammlung angenommene Resolution nimmt ausdrücklich Bezug auf den Beschluß des Zeitungsverlegervereins vom 18. Mai und verlangt vom Tarifamte mit sofortiger Wirkung die Genehmigung zur Ausbildung und Beschäftigung weiblichen Personals an den Sehmäschinen während der Dauer des Kriegs. Selbst Herr Reismann-Grone will seine Konfessionen nur an der Sehmäschine ausbilden und bloß für den schlimmsten Fall zu ihrer Beschäftigung übergehen. Wenn er damit auch niemand — wenigstens nicht unter den Gehilfen — täuschen kann, so legt er sich doch äußerlich eine gewisse Reserve auf. Der freilich nur mit schwacher Mehrheit angenommene Beschluß von Baden-Baden will aber sogleich in die Wollen gehen und beruft sich dabei auf den Zeitungsverlegerverein. Da hat doch der „Korr.“ am 3. Juli keine neue Entdeckung gemacht, wenn er bei dem Durchbruchversuch an der Sehmäschine auch den Zeitungsverlegerverein als tätig ansieht.

Der „Zeitungsverlag“ bezeichnet es in seiner Verwahrung gegen uns als ein durchaus erlaubtes Vorgehen, eine bisher im Tarife nicht vorgesehene Notstandsmaßnahme anzuregen und sie auf dem legalen Wege der Zustimmung durch das Tarifamt herbeiführen zu suchen. Nun, die Vertretung der Gehilfenschaft im Tarifamte hat bei Kriegsausbruch im weitesten Maß ihre Zustimmung zu Notstandsmaßnahmen gegeben. Aber für eine grundstürzende Änderung, für die schon in Friedenszeiten eifrige Propaganda entfaltet worden ist, von der merkwürdigerweise jetzt aber niemand etwas wissen will, ist sie nicht zu haben. Wir nehmen Kenntnis davon, daß es dem Zeitungsverlegerverein Ernst ist mit einer Beschränkung der Frauenarbeit an der Sehmäschine auf die weitere Kriegszeit, sind aber nicht im geringsten überzeugt, daß es dabei bleiben würde, weil die Entseelung der Sehmäschine schon längst für gewisse Interessenten prinzipielle und programmatische Bedeutung hat. Herr Reismann-Grone selbst ja im „Zeitungsverlag“ vom 23. Juli mit der ihm eignen „Präzision“ auseinander, daß nach den amtlichen Erklärungen des Tarifamtes „die Ausbildung weiblicher Personen unverboden ist“ und daß das Recht zu solchem Anlernen „auf dem Tarife selbst“ beruht. Der Tarif gilt jedoch bis Ende 1916, zu welchem Zeitpunkte der Krieg hoffentlich längst vorüber ist. Der „Zeitungsverlag“ wendet sich also an eine falsche Adresse, wenn er dem „Korr.“ gegenüber sagt: „Durch eine derartig unbegründete, stark demagogisch temperierte Polemik droht dem sozialen Frieden im Gewerbe und droht dem Burgfrieden ernste Gefahr.“ Wir brauchen diese Liebenswürdigkeit nicht einzustechen. So unschuldig ist aber diese im Tarife nicht vorgesehene Notstandsmaßnahme wirklich nicht, als sie in der Verwahrung des „Zeitungsverlags“ hingestellt wird. Die starken Widersprüche, in die sich die Befürworter und Verteidiger dieser „Notstandsmaßnahmen“ verwickeln, reden doch eine deutliche Sprache. Bezüglich Bedrohung des sozialen Friedens und des Burgfriedens wird unfles Erachtens nach dem nicht allzu bewährten Grundsatz verfahren: „Halte den Dieb!“ Ob überdies von einer Notstandsmaßnahme gesprochen werden kann, wenn von namhaften Blättern die Gewißheit besteht, daß sie gar nicht daran denken, den Tanz um die Sehmäschinenjungfrauen mitzumachen, worüber der „Zeitungsverlag“ doch nicht ganz ununterschiedlich sein kann, erscheint uns wirklich sehr zweifelhaft. Eine solche Notstandsmaßnahme könnte also wohl nur dort tätige Unterstützung finden, wo der gute Wille zu vernichten ist, sich mit dem normalen Zustande zu behelfen.

Wir waren bei untern Ausführungen in Nr. 75 im ungewissen, wie sich bei den Zeitungsverlegern das Für und Wider verhält. Wenn wir daher nur die sozialdemokratischen Zeitungsbetriebe als Gegner der Heranziehung von Frauen und Mädchen

an die Sehmäschine anführen, so geschah das einmal, weil uns damit eine geschlossene Gruppe von Zeitungsverlegern bekannt war, die die Notwendigkeit dazu verneint; zum andern aber auch, weil in der Baden-Badener Versammlung gesagt worden war, Betriebe mit ein oder zwei Maschinen hätten weder Zeit noch Gelegenheit, Handlanger als Maschinen-sehererlauf auszubilden. Diese Behauptung wird aber treffend durch die sozialdemokratischen Zeitungsbetriebe widerlegt, die ja überwiegend nur zwei Sehmäschinen haben. Indes durch andre Zeitungsverleger nicht minder, und wenn darunter sich gerade Besitzer von größten Blättern befinden, so ist uns das eine Genugtuung mehr.

Wir möchten dem „Zeitungsverlag“ aber noch bedeuten, daß es eine heikle Sache um die im Tarife nicht vorgesehene Notstandsmaßnahme ist. Es würde von dem Organe der Zeitungsverleger z. B. alles andre denn ein „durchaus erlaubtes Vorgehen“ genannt werden, wenn der Verbandsvorstand eine solche für die Gehilfen auf Grund der durch den Krieg um das Doppelte verteuerten Lebenshaltung beim Tarifamte beantragen würde. Die tariflichen Löhne sind auf die normale Entwicklung der Lebensmittelpreise in Friedenszeiten zugeschnitten. Der Krieg hat aber hier alles über den Haufen geworfen und einen fastlichen großen Notstand für die Gehilfen gebracht. Dieser ist ein ganz Teil schwerer als die Kalamität des Maschinenfehlmangels für die Prinzipale, gegen den es noch ein Schutzmittel gibt, wenn man es nur anwenden will. Es soll anerkannt werden, daß eine Reihe von Prinzipalen aus eigenem oder auf Vorkostigwerden ihrer Personale Kriegsauslagen gewährt, die starke Mehrheit hat das aber nicht getan, und es soll zugegeben werden, daß es nicht selten auch eine Unmöglichkeit ist. Unsr Verbandsleitung, an die wahrscheinlich Anregungen gelangt sind, bei der Prinzipalität offiziell vorstellig zu werden, hat aber von einem solchen „durchaus erlaubten Vorgehen“ Abstand genommen. Die Konsequenzen einer derartigen Notstandsmaßnahme hätten nicht abgesehen werden können; bestenfalls wäre es zu Kompensationen gekommen, für die von der Gehilfenschaft ein sehr hoher Preis hätte gezahlt werden müssen. Es ist also lieber auf diese bisher im Tarife nicht vorgesehene Notstandsmaßnahme verzichtet worden. Für die in Betracht kommenden Zeitungsverleger und Prinzipale ergibt sich daraus nur der Schlus: Gehet hin und tuet desgleichen!

Kann der „Zeitungsverlag“ auf diese Parallele etwas erwidern? Ist ihm gar nicht bekannt, daß in der Presse die Notwendigkeit des Durchhaltens tagtäglich als patriotische Pflicht schwingend gepredigt wird? Oder versagt dieses Gehör der ersten Zeit an der Schwelle der Maschinenleherei? Wenn die Verwahrung des „Zeitungsverlags“ gegen den „Korr.“ ungeschrieben geblieben wäre, würde es nur zum Vorteil dieses Organs gewesen sein. Jedoch, wir haben so noch manches in dieser Sache sagen können, und das hat auch sein Gutes.

#### IV.

##### Reismann-Grone der Preisfechter.

Man hätte aus dem Nachrufe des Arbeitgeberverbandsorgans für den verstorbenen Vorsitzenden Zillesen erfahren können, daß das rührige Kauflein der in tariflicher Opposition vereinten Prinzipale Männer an seiner Spitze hat, deren Stärke des Wollens und Schaffens sich leider in Sekunderei erprobt, wenn das allen Kundigen nicht schon längst bekannt wäre. Man denke sich die Energie eines Reismann-Grone in den Dienst der Tarifache gestellt, wie könnte ein solcher Mann der Allgemeinheit nützen und den so vielen unter den Prinzipalen mit halbem Willen und halbem Bekenntnissen einen Stützpunkt abgeben! Kohle, Eisen und Essener Luft haben ihn aber in ihren Bann gezogen, und er wiederum trachtet danach, auf möglichst viele abzuführen.

In der vergangenen Woche hat, wie im zweiten Abschnitt dieser Artikel schon erwähnt wurde, der Preisfechter von Essen gleich von drei öffentlichen Tribünen aus den Kreuzzug gegen das Tarifamt gepredigt und der sprachlosen Umwelt kundgetan, daß die Einführung weiblicher Maschinenleherei keineswegs durch den Tarif verboten wäre, und daß der

tarifliche Gesetzgeber einen dem Tarifamte völlig entgegengesetzten Standpunkt zum § 46 des Tarifs einnehme. Was das Tarifamt unter Berufung auf diesen Paragraphen ausdrücklich verbiete, finde gerade durch seine Handlungen nachdrücklich Bestätigung... Der Unsinn wird hier tatsächlich zur Methode!

In dem Kampf um die Entseelung der Sehmäschine ist das Betreten der Pressearena durch Herrn Reismann-Grone selbst eine neue Erscheinung. Im Organe des Arbeitgeberverbandes, dem Gebiet also, wo der Genannte Bestimmungsrecht im weitesten Maße besitzt, schilderte ein großes „Eingelands“, mit dem Schlussvermerk „Ohne Verantwortung der Redaktion“, den bekannten Durchbruchversuch jener Essener Firma. Die Form dieser Veröffentlichung ist eigenartig, aber der Inhalt widerspricht dem bestehenden äußeren Rahmen. Es ist ein richtiger Brandartikel, und sein Urheber zeigt sich demaskiert als starker Mann mit wenig wählenswerten Mitteln, daß man über ihn nicht einen Augenblick im Zweifel sein kann.

Wir erfahren, daß die vom Tarifamte der Firma Reismann-Grone zur Verfügung gestellten Gehilfen nach Auslage des Sauskassenarztes sämtlich leidend oder schwächlich, also — um zeitgemäß zu sprechen — dauernd unfähig sind für die Beschäftigung an der Sehmäschine. Wenigstens an denen des Preisfechters für die Sehmäschinenbefreiung. Es wäre die Feststellung interessant, wieviel von diesen anlernungsbereiten Handlern inzwischen bei andern Firmen sich der Maschinenlehertätigkeit körperlich gewachsen zeigen oder dies künftig noch beweisen werden. Eine solche Konstatierung hat ja allerdings den Saken, daß für die Hunderte von eingetragenen disponiblen männlichen Lernkräften sich fast gar keine Gelegenheit bietet, dem Maschinenlehremangel abzuhelfen, weil, nun weil man eben weibliche haben will!

Es besteht in der „Beweisführung“ des Eingeländers in der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ — der journalistische Karnevalsbetrieb derer um Reismann-Grone hat aus dem „Arbeitgeber im Druckgewerbe“ neuerdings des seligen Blanke Schöpfung neuerlehen lassen — die eine große Lücke: das Musterungsergebnis des Arztes für die Hauskrankenkasse über die weiblichen Auszubildenden. Es wäre doch ein merkwürdiger Zufall, daß die Firma Reismann-Grone unter ihrem weiblichen Konfessionen gerade mit solchen Vertreterinnen des zarten Geschlechts besetzt ist, die jeden Augenblick auch als Ringkämpferinnen oder Athletinnen auf Schützenfesten sich ihr Brot verdienen können, während dem Tarifamte es nur möglich war — die besten Kollegen wollen uns den drastischen Vergleich ob seines Effektes wegen verzeihen —, Herrn Reismann-Grone eine Krüppelgarde von männlichen Erbskräften zur Verfügung zu stellen. Das „Eingelands“ geht aber noch weiter, indem es auch von „geistig besseren Handlern“ spricht, die der Firma Reismann-Grone aus dem eignen männlichen Personale zur Ausbildung zur Verfügung stehen. Um es kurz zu sagen: Der Maschinenlehreerlauf darf nichts faugen, er muß minderwertig sein.

Mögen Hunderte von Sehern sich bereit zeigen, der Maschinenlehrenof abzuhelfen; mag das Tarifamt durch Organisation dieses Nachschubes sich von neuem ein Verdienst erwerben, es ist alles für die Kab. Vor dem Essener Preisfechteramt werden sie doch für körperlich und geistig unfähig zur Sehmäschinenarbeit erklärt, weil über die Befähigung des weiblichen Geschlechtes zur Ausbildung — Beschäftigung soll beileibe nicht in Frage kommen, sintermalen die Firma Reismann-Grone selbst erklärt, sie habe in ihrem Sehmäschinenbetriebe bis jetzt Arbeitskräfte noch genug gehabt — dort längst die Aktien geschlossen sind. Ob jedoch in einem andern Falle der Erlaß für die männlichen Maschinenlehre vom Schlage der drei naiven Mädchen (Nr. 77) sein würde, die in den elementarsten Kenntnissen auch den bescheidensten Ansprüchen nicht genügen, kümmerst den Einfender im Arbeitgeberverbandsorgane gar nicht. Zur Ausbildung von weiblichen Personen besteht nun einmal tarifliches Recht; es müsse nur das Tarifamt vor die energische Frage gestellt werden, „ob es dem Tarife sein Recht geben will oder

nicht"; an alle Fachgenossen ergehe die Aufforderung, „sich das Recht dieses Tarifs, so lange er gilt, nicht verkümmern zu lassen“. Solche Behauptungen können ob ihrer Kühnheit stark machen. Nach derartigen Leistungen des die Firma Reismann-Grone in ihrem Verhalten bis zum letzten Wipfelchen verfehlenden Einsenders läßt es sich wohl begreifen, daß hinter diesen Erguß von der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ ausdrücklich vermerkt worden ist: Ohne Verantwortung der Redaktion.

Im „Zeitungsvorlag“ hat Herr Dr. Th. Reismann-Grone unter voller Namensnennung einen Artikel gebracht, dem die Redaktion die Vorbemerkung gab, die Zuschrift des Benannten sei als Antwort auf die auch vom Zeitungsvorlegerorgane gebrachte Erklärung des Tarifamts in Sachen des Urteils gegen die Firma Reismann-Grone anzusehen. Sie nehme „zu der in letzter Zeit mehrfach erörterten Frage der Ausbildung — nicht Beschäftigung — ungelerner Kräfte an der Setzmaschine rein unter dem tarifrechtlichen Standpunkte Stellung“. Die Reismann-Grone'sche Zuschrift erhielt dann die bevorzugte Stellung eines Leitartikels, während die Publikationen des Tarifamts im „Zeitungsvorlag“ unter zweierlei Rubriken im hinteren fertlichen Teile erscheinen. Da der „Zeitungsvorlag“ mit keinem Worte sich zu diesem tarifrechtlichen Standpunkte äußert, bleibt es jedem unbenommen, auch Übereinstimmung mit dem Verfasser daraus zu schlußfolgern. Von Reismann-Grone erscheint es begreiflich, in dem Organe des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger, dem er selbst angehört, zum Worte zu kommen. Das ist doch eine ganz andre Plattform als der drei Wochen nach dem Datum des Erscheinens glücklich in Wirklichkeit erscheinende Staatsanzeiger der Arbeitgeberverbände. Die außerordentliche Rücksicht, die Herr Reismann-Grone im „Zeitungsvorlag“ genießt, gibt vielleicht auch einen Anhaltspunkt für die ihm sonst in diesem Kreise beigemessene Bedeutung. Es muß jedoch peinlich berührt haben, die äußerst wichtige Bekanntmachung des Tarifamts vom 26. Juni mit der Kennzeichnung der Handlungsweise Reismann-Grones gewissermaßen ohne diese im „Zeitungsvorlag“ zu finden. In seiner Erklärung über es nämlich immer „Prinzipialfall Essen“, in B. und aus dem vor dem Tarifamt miterfahenen Oberfaktor Wenke war ein „Oberfaktor Herr J.“ geworden. Bei einer Unlegenheit von solcher Erheblichkeit sind jedoch die Namen durchaus nicht Nebensache. Änderungen an amtlichen Publikationen sind überdies nicht üblich. Man kann möglichenfalls seine Meinung dazu besonders sagen, aber Änderungen oder Milderungen sind unstatthaft.

Was Herr Reismann-Grone im „Zeitungsvorlag“ ausführt, wird uns mit dem in der „Zeitschrift“ von ihm Gesagten noch eigens beschäftigen, von dem es nur ein Teil ist. Nachdem er in der Zeitungsvorlegerversammlung am 18. Mai die erste Aufklärungsarbeit verrichten konnte, die vom 18. Juli ihm trotz ihrer andern Zweckbestimmung wohl auch Gelegenheit gegeben haben wird, seinen Standesgenossen den „richtigen“ Standpunkt über den § 46 des Tarifs klar zu machen, mußte ihm viel daran liegen, im offiziellen Organ einmal allen Zeitungsvorlegern die Augen zu öffnen über die gegen eine sonnenklare Tarifbestimmung gerichtete Auffassung des Tarifamts. Dabei wurde nicht beschönigend von A, B, J gesprochen, sondern frank und frei vertrat unter Preisfächern seine Sache und sein tarifliches Recht. Das geschah in der Nummer vom 23. Juli.

Die dritte Kanzel befragt Herr Reismann-Grone in der „Zeitschrift“. Der Vorstehende des gegnerischen Arbeitgeberverbandes macht sich in dem offiziellen Organe des Deutschen Buchdruckervereins allerdings sehr gut in der Rolle des Preisfächers für die Setzmaschinenfesselung und eines Sturm-läufers gegen das Tarifamt. Da Herr Reismann-Grone seit dem Jahre 1906 der Prinzipalsorganisation nicht mehr angehört, hätte die „Zeitschrift“ ihn ja abweisen können mit dem Veruche, die in ihren Argumenten für seinen Standpunkt erdrückende Erklärung des Tarifamts zu widerlegen. Aber es wird erwogen worden sein, daß er bei Ablehnung sich auf dem Prozeßwege irgendwie das Wort verschaffen wird. Gegen den „Korr.“ deutete er schon an, zum Stadi gehen zu wollen, weil er angeblich nicht mit Sam-

handschuben angefaßt wurde. In der Verhandlung vor dem Tarifamt hat er (nach dem „Eingeländt“ im Arbeitgeberverbandsorgan) erklärt, er lasse sich „seine Rechte“ nicht beeinträchtigen und werde „mit allen gesetzlichen Mitteln sein Recht durchführen“. Ob Herr Reismann-Grone sich diese zweifelhaften Schritte nicht doch noch überlegen wird, wollen wir hier nicht weiter erörtern. Die „Zeitschrift“ hat jedenfalls mit der Erzwingung der Aufnahme gerechnet, was allerdings nur in preisgesetzlicher Beschränkung hätte erfolgen können. Wenn das Recht auf solchen Propagandaartikeln für eine bestimmte Sache aus dem Umfange hergeleitet wird, daß in so und so viel Zeitungen darüber berichtet worden ist, dann hätte Reismann-Grone auch zum „Korr.“ kommen müssen. Er hätte bei uns, da wir wahrscheinlich auch den formalen Standpunkt überwunden haben würden, eine noch schönere Figur abgegeben als in der „Zeitschrift“.

Es war unter solchen Verhältnissen ein guter Schachzug des in der Sache selbst noch immer völlig schweigsamen Prinzipalsorgans, dem Tarifamt zur sofortigen Erwiderung Gelegenheit zu geben. Wie diese ausgefallen und wer dabei unter den Schritten gekommen ist, bot in der Nr. 51 der „Zeitschrift“ eine gar erquickliche Lektüre. Wir werden in übernächster Nummer mit andern noch zu erörternden Punkten dieser Materie darauf näher zu sprechen kommen, weil die große Mehrzahl unserer Leser nicht in die Lage kommt, das Prinzipalsorgan selbst lesen zu können.

Herr Reismann-Grone hat also jetzt die Strategie angewandt, in allen offiziellen Prinzipalsorganen für einen nochmaligen Durchbruchversuch an der Setzmaschine Stimmung zu machen. Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ erscheint unter Ausschluß der Öffentlichkeit, auf diesem Wege ist mithin nichts zu wollen. Ob er unter den Zeitungsvorlegern nach der bestimmten Erklärung des Tarifamts gegen eine Austerkräftigung des § 46 noch großen Eindruck gemacht haben wird, möge dahingestellt bleiben. Als Kommentator des Tarifs dürfte er in jenen Kreisen wohl auch keine autoritative Bedeutung haben, denn seine Argumentationen sind zu gewalttätig. Durch die „Zeitschrift“ mit ihrem obligatorischen Charakter für die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins und unter Berufsgenossenschaft ist aber die glänzende Abführung des Tarifamts der gesamten Prinzipalfakt bekannt geworden. Als Sieger ist der Preisfächter von Essen aus diesem Duell wahrhaftig nicht hervorgegangen. Diese Tatsache wird lähmend auf seine weitere Agitation einwirken. Wir wollen ein übriges tun.

## ○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisenerz Kreuz: Hans Knörrl (Barenth), Wilhelm Heinz (Alten), Seebach (Hildesheim), Artur Schult (Karlsruhe) und August Scharnagel (Magdeburg). Damit haben bis jetzt 727 Verbandkollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Der französische Fliegerüberfall am 14. Juni auf Karlsruhe hat nachträglich noch ein weiteres Todesopfer aus Buchdruckerkreisen gefordert, und zwar den Faktor Adam Steinbrenner von der Braunlichen Hofbuchdruckerei, der nachträglich doch noch seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Damit entfallen von den insgesamt 29 Opfern des Fliegerangriffs drei auf die Buchdrucker. Die Namen der Betroffenen sind Schlager (Obermaschinenmeister), Joch (Obermaschinenmeister) und Steinbrenner (Faktor). Alle drei waren Nichtmitglieder. Ein vierter Buchdrucker, der bei dem Fliegerangriff ebenfalls noch verletzt wurde, der Verbandskollege Adolf Wurm, ist wieder genesen und hat seinen Beruf wieder aufgenommen. — Von den unsern Lesern schon bekannten Feldzeitungen gingen uns weiter zu „Der Landsturm“ von Douziere Nr. 17, die „Müller Kriegszeitung“ Nr. 74, die „Kriegszeitung der 4. Armee“ Nr. 63, „Champagne-Kriegszeitung“ Nr. 42. Außerdem stellte sich als Neuling die „Feldzeitung der 5. Armee“ ein, die als frühere „Neueste Nachrichten“ schon vor Monaten in einfacherem Gewand erschienen ist. Die uns vorliegende Nr. 293 vom 15. Juli ist vierseitig in Kanzelformat. Sie wird, wie uns Oberleiter Alfons Siering (Münster) mitteilt, täglich in allen besetzten Orten der 5. Armee ausgehängt. Verglichen mit den früheren „Neuesten Nachrichten“ von Stenan hat sich das technische Aussehen dieser Kriegszeitung ganz gewaltig gehoben, was darauf schließen läßt, daß die Satz- und Druckeinrichtungen der betreffenden Felddruckerei durch deutsches Material in vorteilhafter Weise verbessert wurden.

**Kriegszulagen.** In Berlin hat die Direktion der Reichsdruckerei dem männlichen Personal eine Teuerungszulage bewilligt. Diese wird jedoch nur gewährt bei einem Verdienst unter 1000 Mk. in der Zeit vom Oktober 1914 bis März 1915 in Höhe von 4 Proz. bei hindernden Verheiraten, 5 Proz. bei Eheleuten mit einem, 7 Proz. mit zwei, 10 Proz. mit drei, 12 Proz. mit vier Kindern. Es haben etwa 200 Angestellte diese Unterstützung erhalten. Die Direktion hat sich vorbehalten, die Unterstützung von Vierteljahr zu Vierteljahr zu wiederholen. — In Breslau gewährt die Buchdruckerei S. Schöffaender allen verheirateten Angestellten eine Teuerungszulage von 1 bis 2 Mk. wöchentlich. — In Düsseldorf gewährt außer der Hofbuchdruckerei Bob, die ihrem Personale schon früher eine 10prozentige Kriegszulage bewilligt hat, noch folgende Buchdruckereien eine solche, und zwar: Girardet („Generalanzeiger“) 5 Proz., Eitelshöhe, Frowein & Nolden, Halmann, Rheinische Druckerei sowie Weiß & Ringmann. — In Kreuzburg bewilligte die Buchdruckerei E. Zehmann ihren Gehilfen eine wöchentliche Zulage von 10 Proz. Neun Gehilfen erlangen demnach einen wöchentlichen Zuschuß von 1,95 Mk. bis 2,75 Mk. — In Limburg (Wahn) gab die Vereinsdruckerei Jelt Ausdruck des Kriegs an die im Felde stehenden Gehilfen ihres Betriebes wöchentlich 10 Mk. Beihilfe. — In Magdeburg bewilligte die Buchdruckerei L. Sperling & Co. dem Gesamtpersonal eine wöchentliche Teuerungszulage, und zwar den männlichen Angestellten je 2 Mk., den weiblichen Angestellten je 1,50 Mk. und den Beihilfen je 1 Mk.

**Unternehmerwillkür und Freizügigkeit der Arbeiter.** Infolge der Heeresleistung und der Liebesgabenleistungen ist der Geschäftsgang in der Tabakindustrie zur Zeit recht gut. Es hat sich eine Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken gebildet, die den Verkauf an die Heeresleistung zu festgesetzten Preisen vermittelt. Es ist erklärlich, daß die Fabrikanten, zumal auch viele Tabakarbeiter zum Heeresdienst eingezogen worden sind, versuchen, ihre Betriebe möglichst mit Arbeitskräften zu besetzen, zum Teil noch zu vergrößern. Die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken hat ihren Mitgliedern, und das sind fast alle größeren und mittleren Betriebe, verboten, einander Arbeiter „wegzunehmen“, da sonst „mit allen Mitteln“ vorgegangen werde. In der Praxis heft dieses Vorgehen die gewerbliche Freizügigkeit der Tabakarbeiter auf. Die Tabakarbeiter mit ihren äußerst niedrigen Löhnen sind damit den Unternehmern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, was angesichts der Teuerung erst recht ungünstig auf die Lebenshaltung der Tabakarbeiter wirken muß. Zur Wahrung der Rechte der Tabakarbeiter haben deshalb die drei Organisationen der Tabakarbeiter folgende Erklärung beschlossen: Die unterzeichneten Vorstände der drei Organisationen der deutschen Tabakarbeiter haben auf die Bekanntmachung, wie sie die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken in Nr. 75 der „Süddeutschen Tabakzeitung“ vom 24. Juni 1915 veröffentlicht hat, folgendes zu erklären: Die drei Organisationen der deutschen Tabakarbeiter sind jederzeit bereit, zu ihrem Teile mitzuwirken, daß die für Heer und Marine durch Vermittlung der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken angeforderten Warenmengen ausreichend und rechtzeitig geliefert werden können. Die drei Organisationen werden jede Möglichkeit, unreine Industrie auch in jehiger schwerer Zeit leistungsfähig zu erhalten, zu fördern suchen unter der Voraussetzung, daß alles unterlassen wird, was eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bedeutet. Die oben bezeichnete Bekanntmachung der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken verlangt von ihren Mitgliedern, daß sie sich gegenseitig Arbeiter mittelbar oder unmittelbar nicht „wegnehmen“, andernfalls „mit allen Mitteln“ vorgegangen werden soll. In dieser Maßnahme der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken sehen die unterzeichneten Vorstände eine starke Verletzung der Interessen der deutschen Tabakarbeiter. Die Maßnahme ist geeignet, in der Praxis, wie auch bereits durch Beispiele bewiesen werden kann, den Tabakarbeitern die freie Wahl des Betriebes, also eines gesetzlichen und sittlichen Rechts, unmöglich zu machen. Die gewerbliche Freizügigkeit ist aber als Mittel, die Lebenslage des einzelnen Tabakarbeiters zu halten und zu verbessern, unentbehrlich; vor allem unentbehrlich in der Zeit gesteigerter Not. Auch erblickt die unterzeichneten Vorstände in der Maßnahme eine Verletzung der persönlichen Freiheit jedes Tabakarbeiters und jeder Tabakarbeiterin, da die Arbeiterchaft heute es als selbstverständlich betrachtet, in solchen wichtigen, sie besonders berührenden Fragen mitprechen zu können. Indem die vorstehend gekennzeichnete Maßnahme der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken Unruhe und Unwillen in der deutschen Tabakarbeiterchaft hervorgerufen hat und keineswegs mit dem wirtschaftlichen Bürgerfrieden, den die Tabakarbeiterchaft zu verleben bisher nicht willens war, zu vereinen ist, sehen sich die unterzeichneten Vorstände genötigt, den schärfsten Protest gegen diese Maßnahme zu erheben und die Jurisdiktion zu fordern. Die unterzeichneten Vorstände glauben um so eher protestieren zu müssen, als ihnen bekannt ist, daß die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken mehrfach aus rein formellen Gründen ihr angebotene, den Anforderungen genügende Leistungen von Manufakturwaren zurückgewiesen hat, so daß ein Zweifel in der Hauptleistung, es beständen Schwierigkeiten in der genügenden Anfertigung von Manufakturwaren, wohl berechtigt ist. Dabei gründet sich die Beschränkung der Freizügigkeit der Tabakarbeiter auf diese Beschränkung. Sollte etwa die Form der Organisation der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken den an sie gestellten Ansprüchen nicht genügen können, so empfehlen die unterzeichneten Vorstände mit Rücksicht auf den aus-

gesprochenen Zweck dieser Organisation und im Interesse der ganzen Tabakindustrie eine Ausgestaltung. Bremen, Düsseldorf, Heidelberg, den 15. Juli 1915. Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeitervereins: A. Reichmann. Der Vorstand des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands: Gerh. Cammann. Der Vorstand des Gewerkschafts der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter (S.-D.): Aug. Hoff.

Zur Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes. Die Entlohnung des Arbeitsmarktes vom männlichen Angebote hat im Juni weitere Fortschritte gemacht. Es ist ja vor dem Kriege nur in Zeiten der Hochkonjunktur ausnahmsweise einmal vorgekommen, daß der Andrang unter 100 Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen herabging. Das war im September 1906, wo der Andrang sich auf 95 berechnete. Im Juni d. J. stellte er sich auf 96, also nur um eine Kleinigkeit höher als in dem Ausnahmemonat des Jahres 1906. Die Nachfrage am Arbeitsmarkte für Männliche ist schon seit einigen Monaten im Rückgang begriffen, aber noch stärker, weicht das Angebot. Bei den an die Berichterstattung des „Reichsarbeitsblattes“ angefallenen Nachweisen bewegte sich die Zahl der offenen Stellen und der Arbeitsuchenden am Arbeitsmarkte für Männliche seit April wie folgt:

Arbeitsmarkt für Männliche	Offene Stellen	Arbeitsuchende	Andrang auf je 100 offene Stellen
April	244790	245156	100
Mai	232000	229908	99
Juni	231164	222368	96

Ein wesentliches andres Bild, ja, man kann es fast als entgegengesetzt bezeichnen, bietet die Bewegung von Angebot

und Nachfrage am Arbeitsmarkte für Weibliche. Hier steigt nicht nur die Nachfrage, sondern bemerkenswerterweise noch stärker das Angebot. Es wirken zu diesem starken Ansteigen des Angebots sicherlich die hohen Lebensmittelpreise viel mit, die bewirken, daß Frauen und Mädchen sich immer mehr veranlaßt sehen, in den Kreis der Erwerbenden einzutreten, um die Kosten der teuren Lebenshaltung besser bestreiten zu können. Wie sich am Arbeitsmarkte für Weibliche die Bewegung von Nachfrage und Angebot in den Monaten April bis Juni gestaltete, das zeigt nachstehende Zusammenstellung:

Arbeitsmarkt für Weibliche	Offene Stellen	Arbeitsuchende	Andrang auf je 100 offene Stellen
April	85245	140434	165
Mai	86493	136742	158
Juni	90108	141633	157

Im Mai ist das Angebot von Arbeitsuchenden zurückgegangen, aber im Juni hat es sich wieder so erheblich gesteigert, daß es über den Umfang des Monats April sogar noch hinausging. Trotzdem in den letzten Monaten ein ganzes Heer von weiblichen Arbeitskräften in allen möglichen Gewerben eingestellt worden ist, vor allem auch im Verkehrsgewerbe, dann aber auch im Gastwirtschaftsgewerbe, wo sie fast plötzlich überall an die Stelle der Männer getreten sind, haben wir doch noch den Andrang auf einer Höhe, wie er vor dem Kriege am Arbeitsmarkte für Weibliche nie beobachtet worden ist. Dazu kommt noch, daß die Landwirtschaft ihre weiblichen Hilfskräfte festhält und fast kein Neuangebot nach den Städten abgibt. Diese Erscheinung ist eben nur durch eine starke Erweiterung des Kreises der weiblichen Arbeitsuchenden zu erklären. Der

gesamte Arbeitsmarkt hat im Juni eine weitere Abnahme des Andranges gebracht; dieser steht jetzt auf 113. Wie sich im Vergleich mit dem Jahre zuvor der Andrang in den einzelnen Monaten seit Juli 1914 gestaltet hat, das ergibt sich aus der nachstehenden Zifferreihe. Am Arbeitsmarkte kamen insgesamt auf je 100 offene Stellen Arbeitsuchende:

	1913/14	1914/15	1914/15 Mehr (+) oder weniger (-)
Juli	156,60	144,30	- 12
August	155,84	236,12	+ 80
September	143,46	195,45	+ 52
Oktober	163,58	163,22	-
November	200,40	150,61	- 50
Dezember	195,17	131,31	- 64
Januar	195,11	134,82	- 60
Februar	178,04	127,21	- 51
März	148,41	111,62	- 37
April	141,67	116,83	- 25
Mai	152,04	115,12	- 37
Juni	150,00	113,30	- 37

### Verschiedene Eingänge.

„Jahresbericht der Kunstgewerbeschule Dessau.“ „Der Naturarzt.“ Nr. 7. Neunte Kriegsnummer. 43. Jahrgang. Die Schrift erscheint am 1. jeden Monats und kostet jährlich 3 Mk., Einzelheft 30 Pf. Geschäftsstelle: Berlin SW 11, Kollsehe Straße 20.

(Hierzu eine Beilage.)

# Tüchtige Monotypsetzer

für D-Zaster gesucht. Offerten mit Gehaltsforderung erbeten an [182] Julius Eittenfeld, Berlin W. 8.

**Seher** mit englischen Sprachkenntnissen in angenehmer Konstitution, eventuell als Metteur, gesucht. Eintritt so bald wie möglich. [200] Buchdruckerei „Wittelsma“ Berlin, Solimanstraße 10.

**Seher** in dauernde Stellung sofort gesucht. [204] Franz Bucher, Schönau (Kahbach).

**Müllersreiter, tüchtiger Akzidenzsetzer** zum baldigen Eintritt gesucht. [202] Gshmannsche Buchdruckerei, Hannover.

**Älterer Akzidenzsetzer** **Seherstereotypen** jüngerer, tüchtiger **Maschinenmeister** zum 9. August gesucht. Dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. [188] Ad. Müllers, Barel (Oldenburg).

**Müllersreiter Linotypsetzer** tüchtiger Maschinensetzer, ferner müllersreiter **Sehermetteur** für sofort oder später gesucht. [194] „Direkter Volkszeitung“ (Webr. Degen) Bären (Rheinl.).

Wir suchen einen tüchtigen, müllersreiteren **Monotypsetzer** der am D-Zaster genau Bescheid weiß. Die Stellung ist dauernd und angenehm. Anverbietungen mit Nachweis der fähigsten Tätigkeit und Lohnansprüchen erbittet die [203] Piersersche Buchdruckerei, Alsenburg (S.-H.).

Zum baldigen bzw. sofortigen Eintritt suche ich für dauernde Stellung (Tageslohn) tüchtigen, erfahrenen **Rotationsmaschinenmeister** für 16 seitliche Augsburgische Maschine, der die Stereotyparbeiten mit zu übernehmen hätte, sowie einen in Akzidenz-, Katalog-, Platten- und Illustrationsdruck erfahrenen **Maschinenmeister** Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an Ernst Marks, Müllheim (Rheinl.).

Tüchtiger, müllersreiter [191] **Rotationsmaschinenmeister** welcher in größerem Betriebe tätig war und in der Stereotypie mit, kann, sucht, geht, auf gute Gehalt-, Stell-, u. s. w. unter Nr. 191 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Friedrichstr. 9 **Leipzig** Friedrichstr. 9 Empfehlung laubere Stellen von 50 Pf. an. Paul Medam, alter Berchdrwrt.

**Berliner Korrektorenverein** Sonntag, den 8. August, abends 8 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44: **Versammlung** Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen; 2. Halbjahresbericht; 3. Vortrag des Kollegen Albrecht Güllie: „Der Böhmerling und die Verbandsangelegenheiten“; 4. Vereinsmitteilungen. [189] Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

**Leipzig, Dresdner Straße 4. Auf zum Onkel Franz! Freikonzer** Sächse und Keller wie sonst. — Gott grüß die Kunst! [197] Onkel Franz.

Am 26. Juli verstarb unser wertiges Mitglied, der **Maschinensetzer Anton Zonda** im Alter von 30 Jahren. Bis zu seiner Erkrankung als Vorstandsmitglied unseres Vereins tätig, haben wir ihn durch sein eifriges Eintreten für unsere beruflichen Interessen als einen unserer besten Kollegen schätzen und lieben gelernt. Wir werden seiner dauernd ehrend gedenken. Ortsverein „Gutenberg“, Strimmiltschau. [196]

Am 26. Juni verstarb in Frankreich an den durch eine Mine erhaltenen Verwundungen, die er bei der Rettung eines durch eine Mine verfallenen Kameraden erlitt unser lieber Kollege, der **Seher Gustav Vogler** aus Hausdorf, 24 Jahre alt. [205]

Am 24. Juli verstarb in Genth nach monatelangem schweren Leiden unser wertiges Mitglied, der **Seher Oswald Wenzel** aus Gilgenau, 25½ Jahre alt. Ein ehrendes Andenken wird den so jung dahingegangenen Kollegen bei uns gewahrt bleiben. Ortsverein Breslau.

Auf dem gallischen Kriegsschauplatz fand am 4. Juli den Selbsttod unser wertiges Mitglied, der **Maschinenmeister Bernhard Braun** aus Raundorf (ausgelernt in Erfurt) im Alter von 23 Jahren. Ein dauerndes Andenken bewahren ihm Bezirksverein Raumburg. Maschinenmeisterklub Raumburg.

Wiederum hat das Böhmeringen vier Opfer aus unsern Reihen gefordert, und zwar die Seher: [195] **Michael Daners** aus Köln, im Alter von 34 Jahren **Johann Werner** aus Köln, im Alter von 27 Jahren **Peter Mauer** aus Köln, im Alter von 25 Jahren, und **Peter Spitz** aus Köln, im Alter von 43 Jahren. Ferner starben nach längerer Krankheit die Seher **Wilhelm Kroll** aus Köln, im Alter von 20 Jahren, und **Arnold Schwarzheim** aus Köln, im Alter von 22 Jahren. Wir werden den Andenken der Verstorbenen in Ehren halten. Ortsverein Köln (B. d. D. B.).

Gleich seinem im Herbst v. J. gefallenen jüngeren Bruder und Kollegen Albert Möller, erlitt auch das fähliche französische Biei unsern lieben Kollegen, den **Seher Karl Möller** geb. in Schwerin i. M. am 12. Juni 1882. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. [199] Ortsverein „Typographie“ Schwerin i. M.

Am 18. Juli fiel bei einem Sturmangriff auf Prasaginsz unser liebes Mitglied, der **Maschinensetzer Adolf Baunach** Unteroffizier d. L. aus Koblenz, im 35. Lebensjahre. Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten. Brandenburgischer Maschinensetzerverein (St. Berlin).

Im Kampfe für das Vaterland fiel unser wertiges Mitglied [201] **Mar Rupp** aus Barcha als zweites Opfer unseres Vereins. Ehrend werden wir stets seinen Gedenken. Maschinensetzervereinigung Gau Osterreich-Thüringen (St. Eisenach).

Durch den Weltkrieg wurde auch der **Seher Otto Bartel** aus Magdeburg im 24. Lebensjahre für immer aus unsern Mitte gerissen. Er war ein Opfer der Schlacht an den Maraischen Seen. Selner wird stets ehrend gedenken Der Ortsverein Magdeburg.

**Den Tod auf dem Schlachtfelde** haben erlitten die Kollegen (Bitte Nr. 9): **Bachhaus, Kurt** (Wald), geb. in Danzig 5./1. 1883. **Berndt, Wilhelm** (S.), geb. in Berlin 17./12. 1894. **Berneker, Wilhelm** (Schw.), geb. in Königsberg i. Pr., 14./12. 1889. **Dittmar, Ernst** (Dr.), geb. in Bärwalde 1./10. 1882. **Erflechte, Max** (Dr.), geb. in Berlin 25./3. 1886. **Görlich, Robert** (Dr.), geb. in Gerbstedt 17./12. 1884. **Gorre, Karl** (S.), geb. in Roswig 11./6. 1885. **Grundmann, Hans** (S.), geb. in Berlin 1./2. 1893. **Karlmann, Erich** (S.), geb. in Berlin 14./2. 1894. **Keber, Max** (S.), geb. in Postelsberg 19./4. 1890. **Kellwig, Ernst** (S.), geb. in Landsberg a. W. 23./11. 1872. **Knobloch, Willi** (S.), geb. in Hamburg 1./10. 1893. **Kowaldt, Oskar** (S.), geb. in Berlin 4./4. 1886. **Krämer, Otto** (Dr.), geb. in Berlin 20./6. 1892. **Koshe, Walter** (St.), geb. in Schwerin 7./3. 1886. **Kossmann, Georg** (Dr.), geb. in Bütz 18./1. 1886. **Küderich, Gustav** (Dr.), geb. in Berlin 27./11. 1889. **Ludwig, Georg** (Dr.), geb. in Berlin 9./6. 1877. **Merkel, Max** (S.), geb. in Guben 4./11. 1890. **Perzynski, Wilhelm** (Dr.), geb. in Berlin 10./7. 1888. **Rähle, Wilhelm** (S.), geb. in Berlin 19./5. 1891. **Sapieha, Otto** (S.), geb. in Berlin 10./10. 1890. **Schilfsky, Ernst** (S.), geb. in Tempelhof 30./8. 1889. **Schwartz, Bruno** (S.), geb. in Neumark 31./8. 1884. **Stahlkopf, Reinhard** (S.), geb. in Pelerow 26./2. 1885. **Thonke, Paul** (S.), geb. in Lentfischen 17./1. 1893. **Timm, Johannes** (M.-S.), geb. in Berlin 4./1. 1880. **Zomafski, Viktor** (S.), geb. in Wien 10./3. 1878. **Urbanich, Franz** (S.), geb. in Berlin 6./7. 1891. **Zell, Hermann** (S.), geb. in Berlin 1./11. 1883. **Zimmer, Fritz** (Dr.), geb. in Berlin 2./8. 1887. Ihr Andenken wird stets in Ehren halten Berlin, den 27. Juli 1915 [193] **Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.**

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 87 - Leipzig, den 31. Juli 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer

## Verband der Deutschen Buchdrucker

Bilanz am 30. Juni 1915

Einnahmen		Einnahmen und Ausgaben in den Gauen für die Monate Januar, Februar, März 1915				Ausgaben	
		M	ℳ	ℳ	ℳ	M	ℳ
An Saldovortrag vom 31. März 1915		9917184	03			627645	58
„ Einschreibegeld, Beiträge usw. in den Gauen im 1. Quartal 1915,		909999	73				
Sinsen usw.						10199538	18
	Summa	10827183	76			Summa	10827183 76

Der Saldo von 10 199 538,18 Mk. setzt sich zusammen aus 9 821 255,32 Mk. in Wertpapieren, deren Ankaufswert 9 732 728,22 Mk. beträgt, 272 914,84 Mk. in bar und 105 368,02 Mk. in den Gauen zurückbehaltenem Vorschub.

Berlin, den 22. Juli 1915.

Gustav Eißler, Kassierer.

Vorstehender Abschluss wurde von mir geprüft und ist mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden.

Vorstehender Kassenschluss ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenschluss von 126 562,75 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 26. Juli 1915.

Berlin, den 25. Juli 1915.

Max Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor

Die Revisionskommission:

beim Königl. Kammergericht und den Königl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

E. Gordan, Eugen Gagus, Ernst Gerlach.

### Quittung über im 1. Quartale 1915 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder

Gau:	Einnahmen										Ausgaben																							
	Einschreibegeld		Ordnungliche Beiträge		Ordnungsstrafen		Vor- resp. Zuschub für 1. Quartal 1915		Zufammen		Unterstütz. an Reisende		Unterstützung an Arbeitslose		Unterstützung nach § 25 der B.-Verfassung u. Anhang		Unterstützung an Kranke		Unterstütz. an Invaliden		Begräbnisgeld		Verwaltung usw.		Zurückbehalten. Vorschub für 2. Quartal 1915		An die Hauptstelle eingelangt							
	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ				
Bayern	53	—	65290	40	23	—	12000	—	77367	40	413	55	21538	75	713	—	7334	—	9135	50	1948	20	2390	65	10000	—	23893	75	—	26565	60			
Berlin	59	—	147101	70	28	—	25000	—	172188	70	143	—	90675	50	247	—	16614	—	25027	50	7500	—	5416	10	—	—	—	—	—	9032	—			
Dresden	12	—	30405	75	25	—	—	—	30442	75	102	90	10230	75	223	—	1662	—	6619	50	450	—	1122	60	1000	—	—	—	—	—	5082	98		
Essa-Lothringen	11	—	12159	20	—	—	12907	59	25077	79	15	20	5020	50	35	—	1577	—	2433	—	1750	—	464	11	8700	—	—	—	—	13425	05			
Erzgebirge-Bogland	11	—	19454	40	—	—	12000	—	31465	40	85	50	7319	50	160	—	1016	—	1131	50	600	—	727	85	7000	—	—	—	—	—	16622	03		
Frankfurt-Sachsen	14	—	30130	80	—	—	12000	—	42144	80	142	70	12830	25	125	—	3837	—	2966	—	505	—	1116	82	4000	—	—	—	—	—	271	20		
Hamburg-Altona	4	—	29065	90	—	—	8854	35	37924	25	54	20	23805	20	234	—	2746	—	3390	25	1650	—	1075	75	4697	10	—	—	—	—	18348	50		
Hannover	13	—	34668	50	6	—	7909	10	42596	60	294	60	5701	75	285	—	3118	—	7957	50	600	—	1291	25	5000	—	—	—	—	—	782	58		
Leipzig	3	—	58377	80	—	—	22161	73	80542	53	126	90	55434	50	58	50	6579	—	13971	25	1400	—	2189	80	—	—	—	—	—	—	6000	—		
Mecklenburg-Lübeck	—	—	9603	70	—	—	618	—	10221	70	34	—	725	25	—	—	459	—	2012	—	—	—	345	26	646	19	—	—	—	—	24072	65		
Mittelrhein	17	—	39512	80	—	—	7000	—	46529	80	86	35	6719	25	585	—	4812	—	5731	—	1100	—	1422	55	2000	—	—	—	—	—	—	10948	20	
Nordwest	8	—	16582	90	—	—	10000	—	26590	90	102	40	4318	50	16	—	1446	—	1759	—	400	—	600	80	7000	—	—	—	—	—	—	11162	95	
Oberrhein	18	—	16494	70	—	—	9000	—	25512	70	103	10	3251	50	16	—	1729	—	2014	75	1100	—	635	40	5500	—	—	—	—	—	—	15838	25	
Oder	17	—	26551	—	—	—	5000	—	31568	—	303	25	534	50	112	—	1630	—	1921	75	450	—	971	25	5000	—	—	—	—	—	—	14379	97	
Osternland-Thüringen	4	—	26165	35	—	—	12000	—	38174	60	239	80	10012	50	175	—	2248	—	4075	25	1050	—	994	08	5000	—	—	—	—	—	—	4610	80	
Ostpreußen	4	—	8675	50	—	—	—	—	8679	50	8	70	1294	—	—	—	566	—	1891	—	—	—	309	—	—	—	—	—	—	—	—	3556	78	
Posen	4	—	3964	30	—	—	4700	—	9968	30	33	40	675	50	80	—	581	—	602	85	350	—	188	77	3900	—	—	—	—	—	—	59202	60	
Rheinland-Westfalen	57	—	89005	65	—	—	10000	—	99062	65	333	50	12030	—	1088	—	7447	50	4205	50	1500	—	3255	55	10000	—	—	—	—	—	—	—	20145	50
An der Saale	30	—	35444	60	—	—	925	78	36400	38	253	10	7760	75	316	—	3101	—	2803	75	400	—	1298	88	321	40	—	—	—	—	—	17978	10	
Sachsen	6	—	32423	40	31	—	12000	—	44460	40	120	30	7025	25	481	—	2643	—	4893	30	2150	25	1169	20	8000	—	—	—	—	—	—	9781	20	
Schleswig-Holstein	5	—	14802	20	—	—	2000	—	16807	20	25	40	1193	75	100	—	641	—	2283	25	200	—	532	60	2000	—	—	—	—	—	—	5026	90	
Westpreußen	5	—	7259	50	—	—	—	—	7264	50	1	50	436	25	125	—	415	—	801	—	250	—	258	85	—	—	—	—	—	—	—	—	12000	—
Württemberg	7	—	39945	50	—	—	6525	23	46477	73	184	55	8693	25	635	—	5796	—	9681	50	1900	—	1484	10	6103	33	—	—	—	—	—	—		

Anmerkung: Die Ertragsbeiträge, Rückzahlungen und Nachzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die sonstigen Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzuzurechnen.

### Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 1. Quartale 1915

Gau:	Eingang der Mitrechnung	Mittglieder im Gau Ende des 4. Qu. 1914	Neu eingetretene	Wieder eingetretene	Sum. Berufe ausscheidend	Sugereift	Som. militär	Abgereift	Sum. militär	Ausgeschiedene	Som. Beruf ab	Invaliden	Geblieben	Konditionslos am Ende		Vorübergehend Erwerbsunfähige			
														Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage		
Bayern	18./5.	3727	45	7	11	75	28	86	603	5	17	29	6	8	3139	928	24325	284	8749
Berlin	4./6.	9686	31	17	12	119	31	86	1396	5	30	12	40	25	8302	2419	94626	625	20524
Dresden	23./6.	1787	5	3	1	57	6	56	193	5	8	—	3	2	1592	486	17353	61	1907
Essa-Lothringen	12./6.	694	4	2	7	5	11	19	29	—	2	29	1	2	641	134	5595	65	1716
Erzgebirge-Bogland	25./4.	1175	6	2	6	57	10	88	172	1	4	6	2	2	981	393	1874	47	1227
Frankfurt-Sachsen	23./6.	1952	10	3	4	79	42	55	320	2	16	21	2	3	1671	371	12821	157	4632
Hamburg-Altona	24./4.	1999	7	1	21	40	20	96	339	2	1	36	1	5	1608	783	32655	121	3047
Hannover	23./6.	1983	6	4	20	123	11	117	303	3	7	4	1	4	1708	325	5693	151	3370
Leipzig	27./5.	4095	5	1	19	63	32	160	642	8	11	26	4	6	3358	2127	78225	241	9303
Mecklenburg-Lübeck	17./5.	493	—	—	2	46	1	29	84	—	2	3	—	—	424	51	1242	38	775
Mittelrhein	4./6.	2245	17	2	8	136	29	157	397	4	9	13	2	5	1850	332	8388	204	5984
Nordwest	22./6.	937	8	2	6	84	9	59	138	—	3	8	1	1	836	195	4132	65	1727
Oberrhein	14./6.	962	12	2	1	56	17	43	143	1	—	2	1	5	855	138	3292	64	1712
Oder	11./6.	1427	14	4	16	190	22	178	253	2	4	15	1	3	1217	273	5244	89	2228
Osternland-Thüringen	5./6.	1586	4	1	30	63	13	81	320	1	5	21	1	4	1264	457	9211	87	2402
Ostpreußen	30./6.	445	6	—	—	13	7	11	19	—	6	2	—	—	433	85	1441	18	692
Posen	9./6.	304	4	—	—	17	2	19	25	—	8	3	—	—	275	40	930	27	843
Rheinland-Westfalen	22./6.	5253	52	10	63	239	44	134	1151	6	58	45	3	9	4255	1022	20893	344	8309
An der Saale	16./5.	1980	17	6	55	147	14	112	463	1	17	31	1	1					

An der Saale 5, Schießen 12, Westpreußen 1, Württemberg 5, zusammen 106 Mitglieder.

3. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden im Gau Bayern 2, Berlin 5, Dresden 5, Hannover 3, Osterrand-Schüringen 1, Schießen 3 (zusammen 19 Mitglieder) mit teilweise bzw. gänzlichem Entzuge der Unterstützung bestraft.

4. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 6. Oktober 1913 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 62jährige Seher Ludwig Graf aus Mannheim (Mastdarmkrankung), 2. der 59jährige Seher Karl Gerber aus Walljema (chronische Bleivergiftung, Blasen- und Nervenleiden), 3. der 70jährige Seher Georg Wörten aus Nördlingen (Arterienverkalkung), 4. der 47jährige Seher Friedrich Schellhorn aus Augsburg (Lungenleiden und Lupus), 5. der 34jährige Seher Anton Kammerer aus Landshut (Lungenkrankung); im Gau Berlin: 6. der 56jährige Seher Otto Berthold aus Jülich (Rückenmarkschwindel), 7. der 67jährige Seher August Eichbaum aus Senda (Gefäßverhärtung), 8. der 65jährige Seher Julius Rubahn aus Berlin (Herzvergrößerung und Gefäßverhärtung), 9. der 68jährige Seher Hermann Krich aus Berlin (Gefäßverhärtung), 10. der 33jährige Seher Max Meisel aus Berlin (Siphilis des Rückenmarks), 11. der 72jährige Seher Robert Schmock aus Steffin (Bluthma und Gefäßverhärtung), 12. der 62jährige Drucker Oskar Zehle aus Berlin (Gefäßverhärtung und Nervenleiden), 13. der 71jährige Seher Rudolf Schmidt aus Kallwasser bei Liegnitz (Gefäßverhärtung), 14. der 44jährige Seher Ernst Honert aus Balespohl (Lungenleiden), 15. der 29jährige Drucker Hans Schmidt aus Meiningen (Nervenleiden), 16. der 68jährige Seher Karl Zimmermann aus Berlin (Gefäßverhärtung), 17. der 65jährige Seher Ernst Kamitz aus Gubendorf (Schüttelfrömmung und Gefäßver-

härtung), 18. der 52jährige Seher Gustav Tiefenbach aus Schmiegel (Epilepsie), 19. der 62jährige Seher Hermann Rudolph aus Upoda (Asthma), 20. der 37jährige Seher Paul Sonnemann aus Berlin (Lungen- und Kehlkopfkrankheit), 21. der 72jährige Seher Wilhelm Trunz aus Kössin (Gefäßverhärtung und Altersschwäche), 22. der 41jährige Seher Hermann Majewski aus Alt-Sandberg (Nerven- und Rückenmarkleiden), 23. der 39jährige Drucker Gustav Röper aus Berlin (Stich und Gelenkrheumatismus), 24. der 55jährige Seher Heinrich Bernhardt aus Bidingen (Leber- und Gallenblasenleiden), 25. der 31jährige Seher Wilhelm Walter aus Berlin (Lungen- und Nierenleiden), 26. der 66jährige Seher Hermann Wendel aus Berlin (Gefäßverhärtung und Krampfadern), 27. der 70jährige Seher Karl Kahner aus Jelenitz (Gefäßverhärtung), 28. der 61jährige Seher Gust. Sauer aus Berlin (Bluthma nach Schlaganfall), 29. der 68jährige Seher August Rixen aus Schiefbahn, Kreis M. Gladbach (Gefäßverhärtung), 30. der 68jährige Seher Albin Walthar aus Sondershausen (Bluthma nach Schlaganfall), 31. der 38jährige Seher Leopold Schippe aus Berlin (Herzvergrößerung und Nervenleiden), 32. der 30jährige Seher Emil Grifsch aus Breslau (Lungen- und Nierenleiden); im Gau Dresden: 33. der 61jährige Drucker Moritz Schwarz aus Spremberg (Ohrenleiden), 34. der 44jährige Seher Karl Fügner aus Waldkirchen (Lungen- und Nierenleiden), 35. der 77jährige Drucker August Gähler aus Warmbrunn (Herzleiden und Altersschwäche); im Gau Erzgebirge-Vogtland: 36. der 68jährige Seher Hermann Schulze aus Bärenstein (Altersschwäche); im Gau Frankfurt-Ober: 37. der 35jährige Seher Heinrich Sauer aus Dörschhausen (chronischer Lungenkatarrh), 38. der 69jährige Drucker Dietrich Heyen aus Hannover (Bluthma nach Schlaganfall), 39. der 64jährige Seher Hermann Hausmann aus Berlin (Lungenleiden, Krampfadern und Bluthma nach Schlaganfall); im Gau Hannover: 40. der 32jährige Drucker August

Jünemann aus Linden (Herzkrankung); 41. der 32jährige Drucker Christoph Welfe aus Einum bei Sildesheim (linksseitige Bluthma nach Gehirnschlag); im Gau Leipzig: 42. der 55jährige Seher Emil Marech aus Leipzig (Lungen- und Nierenleiden), 43. der 56jährige Seher Franz Dito Eiser aus Schönefeld (Lungen- und Herzleiden); im Gau Mittelrhein: 44. der 32jährige Seher Georg Karl Merkel aus Raubau (Gefäßverhärtung und anabrunder neuralgischer Kopfschmerz), 45. der 68jährige Drucker Christian Berch aus Darmstadt (Arteriosklerose), 46. der 36jährige Seher Peter Kornberger aus Bidingen (suppürischer Abszess); im Gau Nordwest: 47. der 55jährige Seher Almod Wickers aus Bremen (Lungenleiden); im Gau Osterrand-Schüringen: 48. der 51jährige Seher Hermann Linke aus Sorau (Nervenleiden); im Gau An der Saale: 49. der 57jährige Drucker Karl Otto Göffing aus Dessau (Nervenleiden); im Gau Schießen: 50. der 49jährige Seher Alfred Niebert aus Breslau (Bluthma); im Gau Schleswig-Holstein: 51. der 41jährige Seher Johannes Marlow aus Gaarden (Lungen- und Kehlkopfleiden); im Gau Württemberg: 52. der 59jährige Seher Johann Wieler aus Bielefeld (Kopfschmerz); 53. der 38jährige Maschinenleher Robert Stephan aus Rössing (Gemütskrankheit); 54. der 55jährige Seher Otto Krauß aus Spielberg (Arterienverkalkung); 55. der 68jährige Seher Karl Nägele aus Juch (chronische Niere und Altersschwäche). — Invalidenfand: Abgenommen vom vierten Quartale 1914: 1082, neu hinzugekommen 55, wieder in Bezug der Unterstützung getreten 4 — 1141 Invaliden; hier von Abgang 37 (gestorben 25, außer Bezug der Unterstützung getreten 10, zum Militär eingezogen 2), bleibt Invalidenfand am 31. März 1915: 1104.

5. Verwaltung. Vorstand von zwei Zirkularen an die Bezirks- und Gauvorstände und von zwei Zirkularen informativem Charakter an die Gauvorstände.

6. Geschäftsverkehr in den Monaten Januar bis März: 1719 eingegangene und 1065 abgegangene Postsendungen.

### □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Burg b. M. (Vierteljahrsbericht.)** In der Aprilversammlung konnten wir sechs Ausgelernte (zwei auswärtige) in unsre Organisation einführen. Bei dieser Gelegenheit machte der Vorsitzende die jungen Kollegen auf die Pflichten und Rechte als Verbandsmitglieder aufmerksam. Vor dem Beihilfenprüfungsausschuss in Magdeburg schritten sie alle befriedigend ab, jedoch hätten die Noten, ihrer praktischen Arbeit nach, besser ausfallen können — es ist nun einmal die Provinz. Zum Quartalswechsel konnten wir den Familien unser federales Kollegen wieder eine kleine Mittelfe überreichen. Im Felde befinden sich zur Zeit 85 Kollegen, sieben stehen noch vor ihrer Einberufung. Als weiteres Opfer des Völkerringens beklagen wir den Tod des Kollegen Brund Hauke, der am 11. Mai an der Doreitofhöhe seine Ruhestätte fand. — In der am 4. Juni abgehaltenen Versammlung, die fast vollständig besetzt war, gedachte man der 25jährigen Verbandsmitgliedschaft unsres Vorsitzenden Nikolaus Kirsch, wobei Kassierer W. Höyer einen selbstverfaßten Prolog sprach und ein vom Ortsvereine gewidmetes Geschenk überreichte. Von einer besondern Feier wurde abgesehen.

**n. Heilbronn. (Vierteljahrsbericht.)** Im abgelaufenen Vierteljahre fanden drei Versammlungen statt. Die April- und Maiversammlung hatte neben zwei Referaten des Vorsitzenden über die Lage im Buchdruckergewerbe noch zwei Gewerkschaftsberichte, gegeben von den Kollegen Kübler und Reinhardt, entgegengenommen. Der Ortsvereinsbeitrag wurde um 10 Pf. erhöht und dem Wohlfühlfonds 50 Mk. überwiesen. Sämtliche neu-ausgelernte Kollegen find der Organisation beigetreten. Mögen sie immer als tüchtige und treue Verbandsmitglieder ihrem Berufe Ehre machen! Von dem alljährlichen Johannistage wurde dieses Jahr Abstand genommen und dafür eine Versammlung mit dem Kollegen Klein als Referenten abgehalten. Eingangs seiner Ausführungen beleuchtete der Referent unser Unterstützungsweisen, dabei betonend, daß bis jetzt an die Frauen der Ausmarschiereten etwa 40 000 Mk. ausbezahlt worden seien. (Diese Summe wurde jedenfalls vom Gau Württemberg für diesen Zweck verausgabt; im ganzen Verbandsgebiete waren es bis zum 1. Mai 391 149 Mk. Rebaktion.) Es sei nötig, daß der vom Gauvorstande beschlossene 10 Pf.-Beitrag von jedem Kollegen geleistet werde, damit wir auch fernerhin diese Unterstützungen gewähren können. Alsdann ging er des näheren auf die Absichten der Prinzipale ein, an der Sechsmachine Frauen und Kriegsinvalide auszubilden. Der „Korr.“ hat darüber schon das Nötige gesagt, was sich auch mit den Ausführungen deckte. Einigkeit und Geschlossenheit unsrer Organisation seien mehr denn je notwendig. Lebhafter Beifall belohnte die anderthalbstündigen Ausführungen. Eine Eingabe, die der hiesige Ortsverein an die Prinzipale richtete wegen Gewährung einer Teuerungszulage, ist bis jetzt erfolglos geblieben. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als während der Kriegszeit unsre Kollegen so manches Opfer auf sich genommen haben. Zum Militär eingezogen sind 144 Kollegen, davon sind schon 10 gefallen. Unsre Versammlungen waren durchschnittlich von 70 Kollegen besucht, das ist die Hälfte der noch am Ort anwesenden Kollegen.

**Kreuzburg.** Inste am 17. Juli abgehaltene Versammlung war von sämtlichen Kollegen besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vertrauensmann, Kollege Dhrusch, die Anwesenden und sprach seinen Dank für den vollständigen Besuch aus. Alsdann trat man in die wichtige Tagesordnung ein. Nach längerer Aus-

sprache über einen Antrag des Kollegen Diebe auf Gründung eines Ortsvereins kam man zu dem allgemeinen Beschlusse, dem Antrage stattzugeben. Als Vorsitzender wurde Kollege Dhrusch und als Kassierer Kollege Reimann gewählt. Nachdem wurde der neugewählte Vorsitzende beauftragt, zwecks Regelung einiger fälliger Angelegenheiten mit dem Inhaber der größten hiesigen Druckerei Rücksprache zu nehmen. Mit einem Hoch auf den neuen Ortsverein schloß Kollege Dhrusch die Versammlung und forderte die Kollegen auf, auch fernerhin für die Stärkung des Ortsvereins mit reger Tätigkeit zu sein.

**Zwidau. (Vierteljahrsbericht.)** Das Vereinsleben litt auch im abgelaufenen Quartal stark unter den Einwirkungen des Krieges. Insbesondere ließ der Versammlungsbesuch sehr zu wünschen übrig. Zu seiner Sebung wurde die Kontrolle wieder eingeführt. In der Süßerversammlung wurde der wichtigste der angelegten Vorträge gehalten: „Die wirtschaftliche Lage im Buchdruckergewerbe.“ Hierbei wurde die, von den bekannten Prinzipalen, bestellte, Art. der Tarifdurchbrechungen stark kritisiert. Der Kriegsvorteilensfürsorgeeffekt „Heimadank“ traten 25 Kollegen als Mitglieder bei. Aufgenommen wurden elf Kollegen, davon waren acht Neuausgelernte. Bei der zu Ostern erfolgten Beihilfenprüfung wurde ein Überschreiten der Skala im allgemeinen nicht festgestellt. Das „Korr.“ Obligatorium wurde ab 1. Juli wieder eingeführt. An Stelle des diesjährigen Johannistages fand ein vom schönsten Wetter begünstigter Ausflug nach Nichtenanne statt, der unter starker Beteiligung unsrer Kriegserkrankten und ihrer Kinder recht harmonisch verlief. Für die Kinder wurden Spiele arrangiert, wobei jedes Kind ein Geschenk erhielt. Auch den erkrankten Kriegserkrankten wurde eine kleine Aufmerksamkeit zuteil, indem ihnen eine bare Beihilfe gewährt wurde. Unsre anwesenden Feldherren erhielten 2 Mk. Zum Schluß sei noch der 25jährigen Verbandsmitgliedschaft der Kollegen Robert Müller und Paul Pöser gedacht. Sie wurden in Anerkennung ihrer reichen Verdienste um den Verband von Seiten des Gaues und der Mitgliedschaft Zwidau in besonderer Weise geehrt.

### Verschiedene Eingänge.

„Mitteilungen der Buchdruckerfachschule München.“ Nr. 1-3. Erster Jahrgang. Die „Mitteilungen“ erscheinen am 20. jeden Monats mit Schülerarbeiten als Beilage und werden an die Schüler unentgeltlich abgegeben; sie können aber auch von der Geschäftsstelle München, Goethestraße 12 I, zum Preise von jährlich 2,50 Mk., mit Porto 3,50 Mk., einzelne Nummern für 40 Pf. bezogen werden.

„Deutscher Buch- und Steindruck.“ Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage „Graphische Meisterwerke.“ Herausgeber: Ernst Morgenshtern, Berlin W 57, Dennewitzstraße 19. Heft 10. 21. Jahrgang. Juli 1915. Preis 1 Mk., Jahrgang 8,75 Mk.

„Die Neue Zeit“, Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von F. S. W. Dieß Nachf. in Stuttgart. Nr. 16. 33. Jahrgang. 1. Band. Preis 25 Pf. pro Nummer, vierteljährlich 3,25 Mk.

„Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Ko., Berlin. XXI. Jahrgang, Heft 23. Preis 40 Pf.

### Briefkasten.

C. B. aus M.: Freuen uns, daß es noch gut geht. Konten erhalten. Sendungen erfolgen regelmäßig. Besten Gruß! — D. P. in Magdeburg: 2,30 Mk., — A. F. in Neubühl: 2,45 Mk., — F. F. in Naumburg: 2,30 Mk., — R. A. in Berlin: 15 Mk., — F. M. in Köln: 5,45 Mk., —

M. B. in Krimmischau: 2,60 Mk., — R. B. in Berlin: 2,45 Mk., — R. M. in Schwerin: 2,45 Mk., — O. S. in Schönau: 50 Pf., — M. Sch. in Breslau: 3,65 Mk.

### □ □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 5 II. Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Behänntmachung.

Den Gauvorständen gehen mit den Fragebogen für die am 31. Juli 1915 aufzunehmende Statistik auch neue Formulare zu, die wir in allen den Fällen zu benutzen erlauben, wo zum Militär mit einer Dienstbeschädigung entlassene Kollegen sich zum Verbands zurückmelden. Sorgfältige Ausfüllung dieser Formulare ist im Interesse schneller Erledigung der eingehenden Gesuche und zur Vermeidung von Rückfragen dringend geboten.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

### Adressenveränderungen.

**Burgstädt.** Wegen Einberufung des Vorsitzenden vertritt denselben bis auf weiteres Kollege Will Köfler, Burgstädt-Burkersdorf, Chemnitzer Straße 1 b.

**Hamburg.** Norddeutscher Maschinenleherverein, Sitz Hamburg.) Wegen Einberufung des Kassierers vertritt denselben bis auf weiteres Kollege Friedrich König, Hamburg 39, Barnbecker Straße 55 II.

**Jena.** Arbeitsnachweisverwalter: Alwin Menzel, Inselplatz 4 b.

**Regensburg.** Da der erste Vorsitzende zum Militär einberufen wurde, übernimmt Kollege A. Swoboda, Reimbauhen 171, als dessen Stellvertreter die Geschäfte der Mitgliedschaft.

**Herten.** Infolge Einberufung des bisherigen Kassierers führt die Kassenführung bis auf weiteres Kollege Karl Solm, Gr. Wulffstraße 3 I.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse): Im Gau Hannover der Seher Heinrich Paderberg, geb. in Hensburg 1870, ausgel. dal. 1891; war schon Mitglied. — Emil Grifische in Laagen-Hannover, Sildesheimer Straße 7.

Im Gau Posen der Drucker Paul Stolz, geb. in Schweidnitz 1896, ausgel. dal. 1914; war noch nicht Mitglied. — Felix Wagner in Posen, Königsplatz 5.

Im Gau An der Saale der Faktor Ernst Beven-dorf, geb. in Rummelsburg 1875, ausgel. dal. 1895; war schon Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kl. Klausstraße 7 I.

Im Gau Schießen der Seher Alexander Bre-galla, geb. in Goslawitz (Kreis Dppeln) 1896, ausgel. in Dppeln 1914; war noch nicht Mitglied. — Karl Fiedler in Breslau, Kupferstiehmiede 7 II.

### Versammlungskalender.

Berlin. Maschinenleherversammlung Sonntag, den 1. August, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelwer 15. Bielefeld. Bezirks-Vertrauensmännerkonferenz, Sonntag, den 15. August, in Bielefeld in der „Eisenhütte“, Marktstraße 8.

Breslau. Maschinenmeisterversammlung am Montag, dem 2. August, im „Gewerkschaftshaus“.

Gera. Bezirksmaschinenleherversammlung Mittwoch, den 4. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, in der „Goldenen Krone“, Reichstraße.